

Doris Thomas

Sophia,
die weise, weiße Maus



Pigmentar

Doris Thomas

**Sophia,
die weise, weiße Maus**

Ich widme dieses Buch meiner Enkelin Zoey:

*„Was ist wichtiger, der Weg oder das Ziel?“, fragte der kleine Panda.
„Die Freunde,“ antwortete der kleine Drache.*

Pigmentar

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <https://dnb.ddb.de> abrufbar

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-945692-34-9

1. Auflage

© 2023 by Pigmentar GmbH / Bereich Verlag

Soester Str. 24, D-59505 Bad Sassendorf

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Dr. Barbara Ruppik, Norbert Bastwöste

Satz: Pigmentar GmbH

Cover: Pigmentar GmbH

Illustrationen: Doris Thomas, Christian Thomas

Web: www.pigmentar.eu

Dankeschön

Ich danke meinem Sohn Christian, der mich immerzu ermutigt hat, dieses Märchen zu schreiben. Außerdem hat er meine kleinen Bleistiftskizzen zu Buchillustrationen umgearbeitet, die nun die Geschichte begleiten.

Mein Dank geht auch an die Lektoren: Frau Barbara Ruppik und Herrn Norbert Bastwöste sowie an meine Freundinnen Angela, Franziska und Marlies, die mich in meiner Tätigkeit als Märchenautorin und Erzählerin liebevoll unterstützen.

Herrn Bodo Gerlach, dem Vorsitzenden des Soester Vereins BördeAutoren danke ich für die Kontaktherstellung zum Pigmentar Verlag, der mein Märchen herausgebracht hat.

Allen gilt mein herzlicher Dank.

Inhaltsverzeichnis

Die kleine, weiße Maus	9
Wie Fungus zu seinem Namen kam	17
Der Mäusebussard	21
Elvira	27
Turpes	35
Im Wald	45
Karla	55
Der Wächter	57
Lucia und der Sumpf	61
Das Fest	68
Beim Pilzkönig	71
Karlas Traum	72
Fungus' Traum	73
Sophias Traum	76
Der Abschied	79
Die knorrige, alte Eiche	82
Von Menschen, Katzen und Mäusen	86
Fungus und die Käserei	92
Die Heimkehr	99

Die kleine, weiße Maus

Du kennst die Geschichte von der weisen, weißen Maus noch nicht?

Dann höre gut zu:

Alle 99 Jahre wird in einem Mäusestamm eine weise, weiße Maus geboren, und das ist eine große Ehre!

Nun ist uns Menschen ja bekannt, dass Mäuse ein kürzeres Leben haben, verglichen mit dem unseren. Doch das wissen die kleinen Tierchen nicht. Ihnen kommt ihr Leben ebenso lang vor, und 99 Jahre erscheinen ihnen wie eine Ewigkeit. Damit die Kunde über die Geburt der seltenen Maus nicht verloren geht, hatte jeder Stammesälteste die Aufgabe, sie an seinen Nachfolger weiter zu geben.

Im Laufe der Jahre wurden die Geschichten über diese besondere Maus immer abenteuerlicher und wundersamer. Manche hofften gar, sie würde riesig sein, so groß wie eine Katze und ebenso stark und schlau wie sie. Das war ein schöner Traum, den die Mäuse immer dann träumten, wenn ihnen wieder einmal so ein wilder Jäger das Leben schwer machte. Auf jeden Fall aber wäre sie weise und wüsste alle Geschichten der Welt. Außerdem besäße die Auserwählte mannigfaltige Zauberkräfte, mit denen sie alle in der Verwandtschaft gegen Unheil schützen könnte. Kurzum, sie wäre ein Segen für jede Gemeinschaft.

Im Stammbaum der Feld-, Hasel-, Wald-, und Spitzmäuse, ja, sogar bei den Wühlmäusen hatte es schon eine weise, weiße Maus gegeben. Und jetzt war das Glück endlich auch den Hausmäusen hold. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht. „Hallo, hast du es schon gehört? Nein? Die weise, weiße Maus ist endlich wiedergeboren worden, im Stamm der Hausmäuse!“

Ausgerechnet die Frau des Ältesten hatte sie, zusammen mit sechs weiteren, allerdings gewöhnlich grauen Geschwistern, zur Welt gebracht und ihr den alten Namen SOPHIA gegeben. Natürlich sorgte dieser Umstand für viel Getuschel unter den verschmähten Müttern.

Jeden Tag kamen Besucher von überall her, um dieses Ereignis mit eigenen Augen zu sehen. Es ging zu wie an einem Königshof. Aber niemand von den Gästen fand etwas Besonderes an der kleinen, weißen Maus. Sie unterschied sich in keiner Weise von den gewöhnlichen Hausmäusen, außer dass ihr Fell die Farbe des Schnees hatte. Das enttäuschte die meisten Gäste und Stammesmitglieder. Denn unter einer „Wundermaus“ hatten sie sich doch, bitteschön, etwas mehr vorgestellt. Naja, mal ganz im Vertrauen: Vielleicht waren sie aber auch nur ein kleines bisschen neidisch.

Von all dieser Aufregung und ihrer Wichtigkeit, bekam das Mäuslein nichts mit. Weiß und rosig kuschelte es sich, zusammen mit ihren sechs Geschwistern, in das warme, weiche Fell der Mutter. Oh, wie stolz doch der Älteste und seine Frau auf ihr außergewöhnliches Kindlein waren und mit ihnen zunächst auch der gesamte Stamm der Hausmäuse.

Die Kleine wurde von allen verwöhnt, bekam alles, was sie auch verlangte und brauchte selbst nichts dafür zu tun. Die Sippe schien einfach nur glücklich zu sein. Doch nach einiger Zeit beschwerten sich Sophias sechs Geschwister: „Worauf bildest du dir denn etwas ein? Du tust doch nichts Besonderes! Nur weil du ein weißes Fell hast, glaubst du, du bist etwas Besseres als wir?“

Sie weigerten sich, mit der „Wundermaus“ zu spielen, gingen ihr aus dem Weg, wo immer sie konnten und fletschten sogar bedrohlich die Zähne, wenn sie sich ihnen näherte. Auch der erwartungsvoll hoffende Stamm konnte keine außergewöhnlichen Fähigkeiten an der kleinen Maus entdecken und wandte sich enttäuscht gegen sie.

„Wir wollen sie hier nicht mehr haben“, schimpften viele immer öfter und lauter: „Sie ist faul und hochnäsiger und zu nichts zu gebrauchen. Mit ihrem weißen Fell, das auch im Dunklen leuchtet, ist sie nur eine Gefahr für uns. Ein nutzloser Fresser ist sie! Weg mit ihr!“, forderte der Stamm den Ältesten auf.

Es war nichts zu machen. Nach einer Weile und schweren Herzens mussten die Eltern ihre Tochter fortschicken. Der Vater gab ihr einen guten Rat mit auf den Weg: „Hüte

dich vor Füchsen und Wiesel und am Tage achte auf die gefährlichen Vögel am Himmel.“ Die Mutter steckte ihrem Töchterchen noch ein ordentliches Stück Käse, den Sophia besonders mochte als Wegzehrung in den Reisebeutel. Dann nahm die Familie sehr traurig Abschied von ihr.



Die kleine, weiße Maus wusste nicht, wie ihr geschah. Schließlich war sie ja auch etwas Besonderes! Das wusste jeder! Nur sie hatte das schöne, weiße Fell, und jetzt schickten sogar ihre Eltern sie fort!

Mit Tränen in den Augen stolperte sie über den Weg, der sie von ihrem Haus fortführte. Sie schlich durch die Gassen wie ein Dieb, bis sie das letzte Haus des Dorfes erreicht hatte.

In der Ferne, weit, weit am Ende der Felder stand eine knorrige, alte Eiche. Von dort wehte ein feiner, betörender Klang wie von Zimbeln zu ihr herüber. Verzaubert folgte sie dem lockenden Ton.

Den ersten Tag verschlief das verbannte Mäuslein im hohen Gras. Hier fühlte es sich sicher vor den Blicken der Raubvögel und als die Dämmerung mit ihren dunklen Fingern über den Himmel strich, erwachte es und war sehr hungrig. Es nahm den Käse aus dem Beutel und begann zu fressen. Der köstliche Duft der herrlichen Speise lockte einen Feldmäuserich herbei. „Das riecht gut Schwester, magst du mir davon abgeben?“, fragte der Neuankömmling höflich und erklärte: „Ich habe den ganzen Tag geackert und bin nun müde und hungrig, und der Weg nach Haus ist noch so weit.“ Die kleine, weiße Maus war aber verwöhnt und hatte nicht gelernt zu teilen. Sie bekam immer, was sie wollte, ganz für sich allein. Das war ihr Recht und stand ihr zu und das war immer schon so gewesen!

„Wie käme ich dazu? Weißt du denn nicht wer ich bin? Wenn ich mit dir teile, werde ich selber nicht satt werden“, antwortete Sophia und schenkte dem hungrigen Feldmäuserich auch nicht ein einziges Krümelchen von ihrem Käse. Jetzt sah der Mäuserich sie genauer an.

„Du bist doch die weiße und angeblich so weise Maus aus dem Stamm der Hausmäuse, ja? Was machst du hier, so weit weg von deiner Heimat?“, wollte er wissen.

Die Kleine war aber zu stolz, um zu gestehen, dass ihr eigenes Volk sie davongejagt hatte. Immer wieder fragte sie sich, warum hatte man ihr das angetan? Sie hatte doch nichts falsch gemacht, und bei diesen Gedanken wurde sie schrecklich wütend auf ihre Familie und all die anderen.

„Mein Stamm hat mich, die berühmte weise, weiße Maus, nicht verdient, darum habe ich ihn verlassen und suche mir jetzt eine neue Heimat, wo man mich zu schätzen weiß.“ Mit diesen Worten stand Sophia auf und ließ den hungrigen Mäuserich allein zurück.

Der Weg durch die Stoppelfelder wollte kein Ende nehmen. So groß hatte sich die kleine Maus die Welt nicht vorgestellt. Als ihre zarten Füßchen immer müder wurden, da sah sie plötzlich einen flinken Schatten vorbei springen.

Hilfe! Das Wiesel! Fuhr es ihr durch die Glieder. Starr vor Schreck blieb Sophia stehen und wagte nicht zu atmen. Was sollte sie jetzt tun? Sie war ganz allein! Ach, wäre sie doch bei dem Feldmäuserich geblieben. Der hätte ihr helfen können.

Ganz langsam und so leise wie möglich, schlich sie weiter, immer ein kleines Mäusepfötchen vor das andere. So erreichte sie ein Kornfeld, das noch nicht abgeerntet war, aber auch zwischen den dicht stehenden Halmen fühlte sie sich vor dem Wiesel nicht sicher.

Zum Glück fand sie ein kleines Erdloch, gerade groß genug, dass sie hineinpasste. *Gerettet!* Dachte Sophia erleichtert, verhielt sich mucksmäuschenstill und schlief bald darauf erschöpft ein.

Am Morgen kamen Bauern und Knechte auf das Feld, schnitten das Korn und banden es zu Garben. Sie schwatzten und lachten dabei, dadurch fiel ihnen die Arbeit nicht so schwer. Von diesem Lärmen erwachte die kleine, weiße Maus. Erschrocken und ganz vorsichtig streckte sie ihr Näschen aus dem Versteck. Oh nein, Menschen! Vor denen sollte sie sich hüten, das hatte sie doch als erstes gelernt. So begann für Sophia ein langer Tag.

Bis die Schnitter und Erntehelfer ihre Arbeit beendet hatten, stand die Sonne schon tief über dem Horizont. Viele Stunden hatte sie heiß auf Menschen und Tiere herunter geschienen. Die schwitzenden Leute stillten ihren Hunger und Durst, doch das Mäuslein wagte sich nicht aus seinem Versteck. Inzwischen hatte es auch schrecklichen Hunger bekommen, aber sein Käsevorrat war bereits aufgegessen.

Gerade als die kleine Maus darüber nachdachte, wie es weiter gehen sollte, gab plötzlich der Erdboden unter Sophias Füßen nach. Erschrocken klammerte sie sich an den Rand der Öffnung, doch es half nichts, sie rutschte immer tiefer in das Loch hinab und landete in einer großen Kammer. Sie schaute sich darin um und bemerkte, dass sie Gesellschaft hatte!

Eine Menge Feldmäuse, die dort Zuhause waren, sahen sie erstaunt an. So etwas war ihnen ja noch nie vor die Füße geschlittert. Eine weiße Maus! Sofort wurde sie von ihnen umringt, alle schwatzten aufgeregt durcheinander und eine mutige Feldmaus zupfte ihr sogar ein Haar aus dem Pelz und bestaunte es mit großen Augen.

Als sich alle vom ersten Schrecken erholt hatten, musste die kleine, weiße Maus viele Fragen beantworten. Man wollte wissen: Wie sie hierhergekommen war und was für besondere Fähigkeiten sie hatte, denn auch die Feldmäuse kannten die Geschichte der seltenen weisen, weißen Maus. Von diesen vielen Erklärungen wurde Sophia immer müder und noch hungriger. Ihr Magen knurrte schon ganz laut und die Zunge klebte ihr am Gaumen.

„Gebt mir etwas zu essen und zu trinken und ein sicheres Lager für die Nacht“, verlangte sie forsch, wie sie es gewohnt war. Da trat ein Feldmäuserich aus der Reihe und kam auf Sophia zu. Es war aber eben derjenige, dem die kleine, weiße Maus auf dem Stoppelfeld begegnet war.

„Was bildest du dir ein?“, rief dieser zornig aus. „Du hast mich hungrig und müde allein gelassen. Ich hätte deine Hilfe gebraucht. Du bist vielleicht die weise, weiße Maus, doch du hast ein hartes Herz und bist gar nicht klug. Zieh weiter, wir wollen dich hier nicht!“

Ungläubig und erschrocken starrten Sophia die Feldmäuse an. Da trat der Stammesälteste hervor und fragte, ob das denn wahr sei?

„Ja, aber das darf ich, ich bin doch die weise, weiße Maus“, stammelte die Kleine.

„Sicher, du hast ein weißes Fell, doch wie ich höre, fehlt dir jegliche Weisheit und jegliches Mitgefühl. Du bist noch jung und unerfahren. Geh hinaus in die Welt und lerne!“, sagte der

Älteste. Er drehte sich um und mit ihm verließ der gesamte Stamm die Höhle. Die kleine Maus blieb hungrig und allein zurück.

„Nein! ... Nein!“... schimpfte sie und stampfte mit ihrem Füßchen trotzig auf den Boden, doch es half nichts. Es war niemand mehr da, der sie hören konnte. Sophia war verwirrt. Was war nur geschehen? Alles was bisher richtig war, stimmte nicht mehr. Die Welt, die sie kannte, war verloren und in der neuen war alles anders. Wieso machte sie jetzt alles falsch und woher sollte sie wissen, was sich gehörte und was nicht? Sie fühlte sich schwach und hilflos. Ein tiefer Schlaf übermannte die erschöpfte und traurige Maus und erlöste sie von ihren verzweifelten Gedanken.

Sie *träumte* von riesigen Käsestücken... , so groß, dass man sich in ihnen verlaufen konnte, und alle gehörten ihr allein... plötzlich erschien ein riesiger Vogel am Himmel... , er wollte ihren Käse rauben... , sie rief laut um Hilfe... , da kamen viele Feldmäuse und verjagten ihn... , als er fort war, feierten sie alle zusammen ein lustiges „Käse-Rettungs-Fest“... , sie schlugen sich die Bäuche voll und waren sehr, sehr, glücklich.

Was für ein schöner Traum und wie herrlich der Käse duftete! Von diesem verlockenden Aroma erwachte Sophia und, oh Wunder, es roch immer noch nach Käse! Jetzt war sie aber hellwach, schaute sich um, und ja, da lag doch ein Stück Käse direkt vor ihr, zusammen mit einer Walnussschale voller Milch. Daneben saß die mutige Feldmaus, die ihr am Abend zuvor das Haar aus dem Fell gerissen hatte. Die kleine, weiße Maus staunte. Der freche Kerl aber lachte und strahlte über das ganze Gesicht.

„Bitteschön, das habe ich dir mitgebracht“, erklärte er freundlich. Du hast doch noch gar nichts zu essen bekommen.“

„Ja, bist du denn nicht auch böse auf mich, wie all die anderen?“, wollte Sophia wissen.

„Ach nein, du bist doch noch jung, so wie ich und du hast mir leidgetan“, antwortete der hilfsbereite Mäuserich und streckte ihr sein Pfötchen hin.

„Komm, schlag ein und lass uns Freunde sein. Wir wollen uns immer gegenseitig helfen. Du mir und ich dir. Ich heiße übrigens Fungus.“

Der kleinen, weißen Maus wurde es mit einem Mal ganz warm ums Herz. Vorsichtig reichte sie ihm ihr Pfötchen.

„Ich heiße Sophia und der Name bedeutet Weisheit“, sagte sie und wurde sogar ein kleines bisschen rot dabei. „Und warum heißt du Fungus?“

„Deswegen“, lachte er, zog einen alten Strohhut mit einem roten Band hervor und kicherte, als er das verständnislose Staunen in Sophias Gesicht erblickte.

„Willst du meine Geschichte hören? Ja? Dann iss deinen Käse und ich erzähle dir dabei, wie ich zu meinem Namen gekommen bin.“

Da ließ sich das hungrige Mäuslein nicht bitten, langte kräftig zu und lauschte aufmerksam der Erzählung.



Wir hoffen, dass Ihnen die Leseprobe gefallen hat.

Doris Thomas „Sophia, die weise, weiße Maus“

ISBN 978-3-945692-47-9

Hardcover Preis: 16,95 € (D)

Das Buch können Sie käuflich erwerben:

in unserem Webshop: www.pigmentar.biz

direkter Link im Webshop:

<https://www.pigmentar.biz/p/doris-thomas-sophia-die-weise-weise-maus>

Amazon:

Hardcover: <https://www.amazon.de/Sophia-die-weise-wei%C3%9F-Maus/dp/3945692474>

oder in der Buchhandlung Ihres Vertrauens.

Pst!... Hast du es schon gehört? Nach 99 Jahren wurde endlich im Stamm der Hausmäuse die prophezeite, weise, weiße Maus geboren. Man hat ihr den Namen Sophia – die Weise – gegeben. Wie?... Du kennst diese Geschichte nicht? Dann höre gut zu, denn sie ist gewisslich wahr: Sophias Familie war überglücklich, dass sie ein besonderes Kind bekam, ebenso die ganze Mäusegesellschaft. Ja, und alle erwarteten von der Neugeborenen große und magische Taten. Aber diese Hoffnungen konnte sie nicht erfüllen. Der Stamm fühlte sich getäuscht und die kleine Maus musste ihr Zuhause verlassen. So machte sie sich auf die Suche nach einem neuen Heim und ihrer wahren Bestimmung.

Das Märchen „Sophia – die weise, weiße Maus“ erzählt die Geschichte einer kleinen Heldin, die auf ihrem Lebensweg viele Abenteuer und Gefahren meistert. Sie erlebt, wie schön und bereichernd Freundschaft, Liebe und Zusammenhalt sein können, und dass sie wichtige Helfer auf dem Weg zu innerer Weisheit und einem glücklichen Leben sind.

Wer also erfahren möchte, wie der kleinen Maus all das gelungen ist, sollte unbedingt die Geschichte von Sophia, der weisen, weißen Maus lesen.

Es ist ein wunderschönes Märchen für Kinder ab 6 Jahren sowie für ihre Eltern und Großeltern.

ISBN 978-3-945692-47-9

Preis 16,95 € (D)



9 783945 692479 >